DEUTSCHER WERKBUND SACHSEN • WERKBERICHT 1

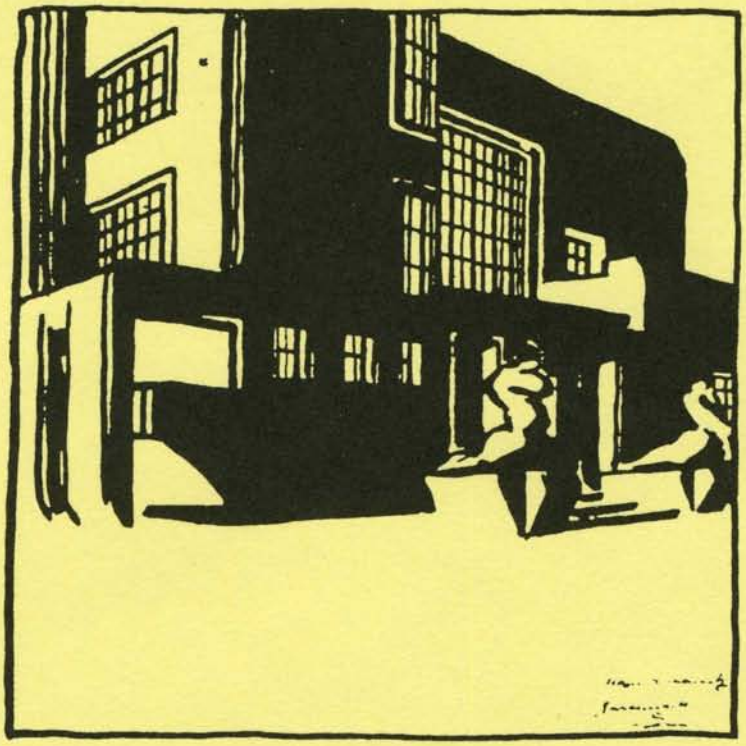
rk bund



DER DEUTSCHE WERKBUND IN CHEMNITZ

Tilo Richter

Schon in den ersten Mitgliederverzeichnissen des Deutschen Werkbundes, nach dessen Gründung im Jahre 1907, finden sich Adressen engagierter Chemnitzer Künstler, Kunsthandwerker und Unternehmer. Entsprechend dem wirtschaftlichen Gepräge der Stadt und den Zielen des Deutschen Werkbundes erscheint es nur logisch, daß diese ersten Mitglieder aus dem Chemnitzer Raum vornehmlich Industrielle der Textilbranche und Textilkünstler waren. Ein Beweis mehr dafür, daß Chemnitz nicht nur Industriestandort schlechthin war, sondern daß sich das Unternehmertum hier auch progressiv betätigte, die städtische und regionale Entwicklung im Auge hatte.



Erich Mendelsohn
Haus Becker, Chemnitz, unausgeführter Entwurf, Tusche
Sammlung Louise Mendelsohn, San Francisco

Aus dem Chemnitzer Raum konnten 67 Personen, Institutionen und Firmen als eingetragene Mitglieder in den Jahren 1907 bis 1934 festgestellt werden. Da es für Chemnitz und Umgebung keine eigene Ortsgruppe gab, waren diese Mitglieder den Ortsgruppen Dresden bzw. Leipzig angeschlossen. Für Chemnitz gab es einen sogenannten Ortsvertrauensmann. Viele Jahre füllte diese Funktion der Publizist Prof. Dr. Ing. Hermann Heuß aus und vertrat die Chemnitzer bei überregionalen Sitzungen. Als eine weitere übergreifende Wirkung Chemnitzer Werkbündler sei an dieser Stelle die Herausgabe des Fachblattes „Textile Kunst und Industrie" durch den Chemnitzer Webschullehrer Oskar Haebler genannt.

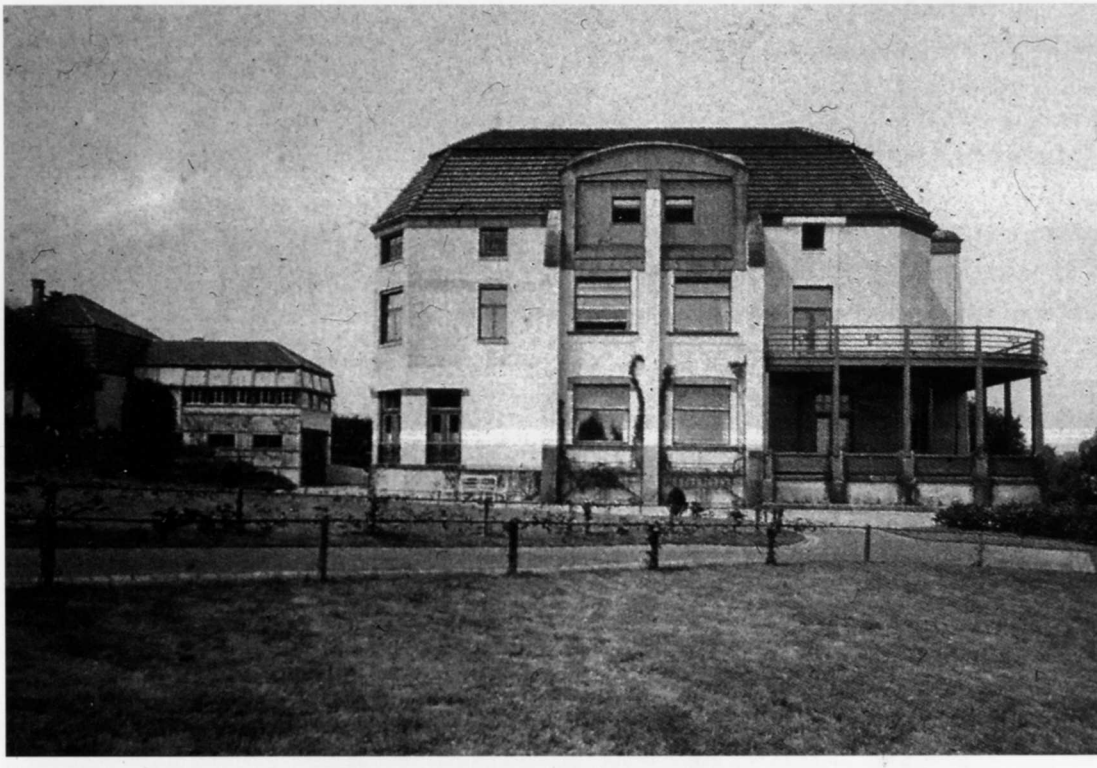
Unter den künstlerisch arbeitenden Mitgliedern machen die Architekten mit ca. 15% der Gesamtmitglieder des Chemnitzer Raumes den bedeutendsten Teil aus.

Der Frohburger Keramiker Kurt Feuerriegel zählt mit seinen Arbeiten der Gebrauchs- und auch Baukeramik zu den wohl bekanntesten Werkbund-Künstlern Sachsens.

Die Malerin und Grafikerin Hanna Klose-Greger (ein umfangreicher Sammlungsbestand ihrer hochinteressanten Werke befindet sich in den Chemnitzer Städtischen Kunstsammlungen und in einigen wenigen privaten Sammlungen) fristet bis heute völlig zu Unrecht ein Schattendasein in der Chemnitzer Kunstgeschichte.



König-Albert-Museum und Neues Stadttheater; Architekt: Richard Möbius, 1909



Haus Esche; Architekt: Henry Clemens van de Velde, 1902/03

Die Werkbund-Architekturen

Die wohl wichtigsten und architektonisch interessantesten Werkbund-Bauten stammen nicht von Chemnitzer Architekten. Das Wohnhaus des Textilindustriellen Herbert Esche entstand 1902/03 – noch vor der Gründung des Deutschen Werkbundes – als erstes architektonisches Auftragswerk des belgischen Gestalters Henry Cle-

Foto links: Lawn-Tennisclub; Architekt: Henry Clemens van de Velde, 1908

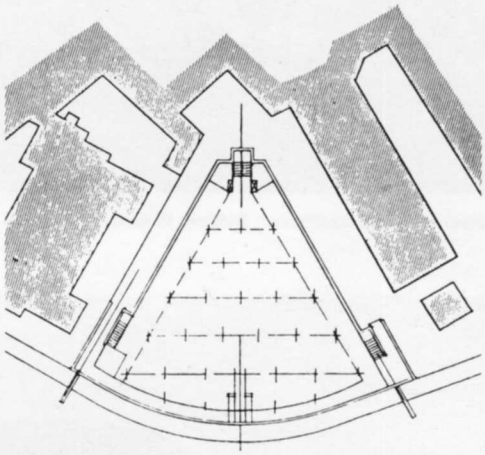
mens van de Velde in Deutschland und stellt eines der durch ihre Komplexität und gesamtkünstlerische Qualität herausragendsten Chemnitzer Bauwerke dar. Einige Jahre später konzipierte er für Chemnitz den Lawn-Tennisklub – wieder als geschlossenes Programm – von der Architektur bis zum kleinsten Detail der Innenausstattung. Van de Velde sollte später zu den wichtigsten Vertretern der Werkbundbewegung in Deutschland gehören.

Als ähnlich exponiert zu betrachten ist das von Erich Mendelsohn entworfene, 1930 fertiggestellte Kaufhaus Schocken im Chemnitzer Stadtzentrum, sein wohl ausgereiftester Kaufhausbau. Hier zeigt sich Mendelsohns Streben nach Dynamik und Funktionalität von Architektur auf einem Höhepunkt. Interessant hier – neben dem architektonischen Ergebnis–, daß sowohl der Auftraggeber Simon Schocken als auch der ausführende Architekt Werkbund-Mitglieder waren. Diese Symbiose zwischen Künstlern und Unternehmern galt als eines der Werkbundideale.

Hans Poelzig, einer der wichtigsten Werkbund-Architekten, ist mit Chemnitz insoweit verbunden, als er Mitte der zwanziger Jahre einen Entwurf für den Bau des Hotels „Chemnitzer Hof" ablieferte (ausgeführt wurde später das von Heinrich Straumer vorgelegte Konzept) und für die Firma Goeritz ein Fabrikgebäude großen Umfangs an der Zwickauer Straße konzipierte (1926). Dieses wurde zwar nur fragmentarisch gebaut, beeindruckt aber durch das über die gesamte Fassade hinweg verwendete, dem Bau eine besondere Geschlossenheit gebende Granitschiefergestein.



Kaufhaus Schocken; Architekt: Erich Mendelsohn, 1930



Kaufhaus Schocken, Grundriß

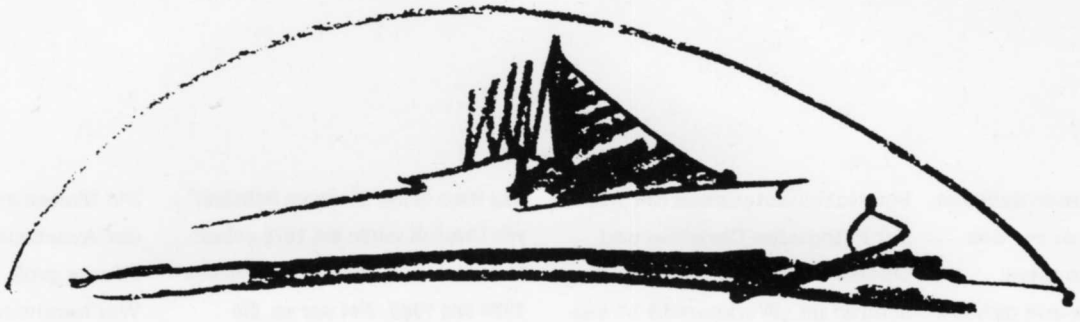
In seiner Doppelfunktion als Architekt und Stadtbaurat in Chemnitz stellt Richard Möbius eine besondere Kategorie von Werkbund-Mitgliedern dar. Seine Architekturen und Innenraumgestaltungen sind sicherlich keine revolutionierenden Entwürfe, sowohl in bautechnischer als auch gestalterischer Hinsicht. Möbius bleibt einem regionalen Traditionalismus und Historismus des späten 19. Jahrhunderts verhaftet und ist als Stadtbaurat eine eher konservative Figur. Unter seiner Federführung entstehen u. a. das Neue Rathaus (1911), der Komplex von Neuem Stadttheater und König-Albert-Museum am Theaterplatz (1909) und zahlreiche kommunale Schulbauten, welche sich in ihrer Haltung sehr ähneln und als solche keinesfalls Werkbund-Ideale verkörpern. Seine Bauten prägen das Chemnitzer Stadtbild bis heute.

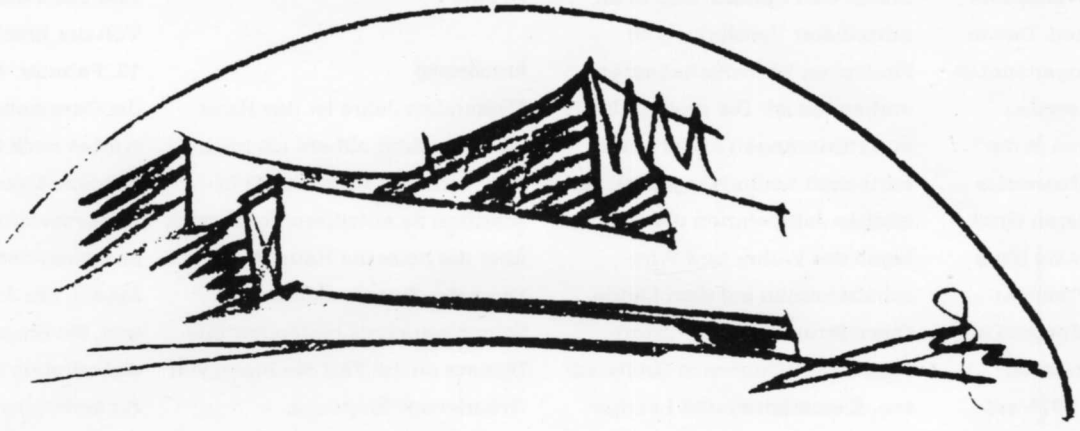
Verwaltungsgebäude Camman & Co.; Architekt Willy Schönefeld 1923–1925

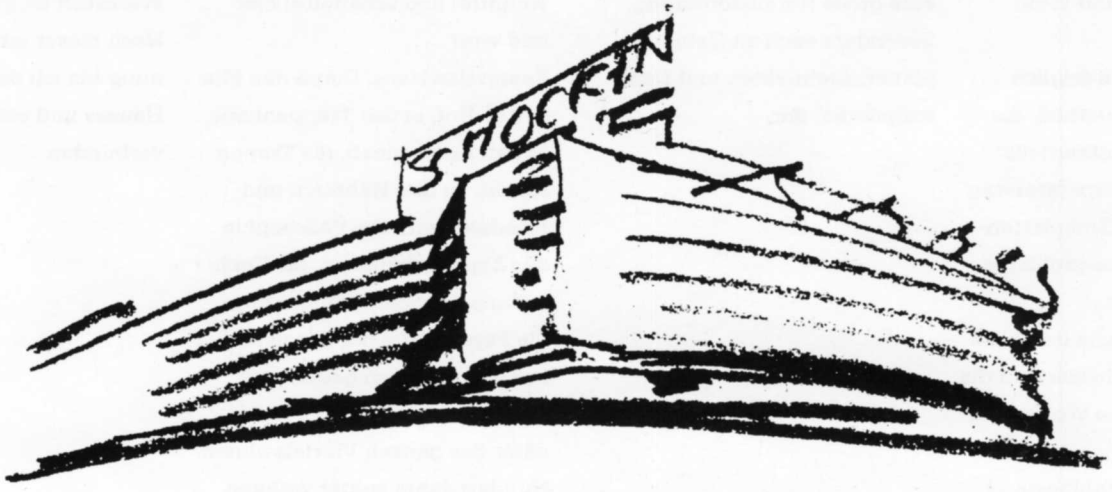


Das Verwaltungsgebäude der Textilfirma Camman & Co. in Chemnitz-Furth wurde 1923–1925 nach Entwürfen des Chemnitzer Architekten Willy Schönefeld erbaut. Dieses mit ziehharmonikaartigen Fassaden und einem fast sakral wirkenden Turm ausgestattete Gebäude ist Beispiel für die von Bruno Taut propagierte kristalline Form des architektonischen Expressionismus.

Abb. rechts: Entwurfszeichnungen für das Kaufhaus Schocken von Erich Mendelsohn






SMOCKIN

IMPRESSUM

WERKBERICHT 1 ist eine Publikation des DWB Sachsen e.V.

Idee, Grundkonzeption und Reihengestaltung: Bernd Sikora, Heinz-Jürgen Böhme

Redaktion: Heinz-Jürgen Böhme für Stadtgeschichte und aktuelle Projekte,
Dr. Peter Guth für Kulturtheorie,
Dr. Regine Halter für landesübergreifende Probleme,
Dr. Thomas Nabert für Industrie- und Landesgeschichte,
Maria Obenaus und Dr. Christoph De Rentiis für die Dresdner Themen

Titelcollage: Heinz-Jürgen Böhme (unter Verwendung von Fotomaterial von Bertram Kober)

Grafik S. 118 und Originalgrafik in der Vorzugsausgabe: Olaf Nicolai

Archivmaterial:
Heinz-Jürgen Böhme
S. 13, 25 unten, 30 unten, 78
Bernd Sikora
S. 29, 30 oben, 36, 37

Plan S. 73: Stadtplanungsamt Leipzig

Zeichnung S. 88 unten: Bodo von Essen

Einladung zur Präsentation des WERKBERICHT 1 und Annonce S. 116: Detlef Lieffertz

Redaktionelle Gesamtleitung:
Bernd Sikora

Gesamtgestaltung:
Heinz-Jürgen Böhme,
Thomas Liebscher

Lithos:
Reprocolor Leipzig GmbH,
HANSA-Computer, Leipzig
grafotex, Leipzig

Druck und Bindung:
Klingenberg Buchkunst Leipzig GmbH

Erschienen im Passage-Verlag Leipzig, Oktober 1993

ISBN Nr.: 3-9803465-1-X

TEXTAUTOREN

Heinz-Jürgen Böhme
Maler/Grafiker, DWB,
Mitglied des Planungsbeirates,
PRO LEIPZIG e.V.,
Leipzig

Prof. Dr. Hermann Glaser
Publizist, DWB, ehem. Schul- und Kulturdezernent von Nürnberg,
1. Vorsitzender des Deutschen Werkbundes e.V.
Frankfurt/M.

Niels Gormsen
Dipl.-Ing./Architekt, DWB,
Dezernent für Stadtentwicklung und Raumplanung, Leipzig

Dr. phil. Peter Guth
Kunsthistoriker, Publizist, DWB,
Leipzig

Dr. Regine Halter
Medienwissenschaftlerin, DWB,
Generalsekretärin des Deutschen Werkbundes e.V.,
Frankfurt/M.

Dr. Wolfgang Hocquél
Kunsthistoriker, DWB,
Leiter der Oberen Denkmalbehörde Leipzig,
Leipzig

Brigitte Holland
Journalistin,
Dresden

Frank-Heinrich Müller
Architekturfotograf, PUNCTUM,
Leipzig

Dr. Thomas Nabert
Historiker, DWB, Geschäftsführer
PRO LEIPZIG e.V.,
Leipzig

Bodo Pientka
Ingenieur für Gastechnik,
Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Jugendstil",
Leipzig

Tilo Richter
Student der Kunstgeschichte an der Universität Leipzig,
Werkbundpraktikant,
Leipzig/Chemnitz

Hans-Christian Schink
Fotograf, PUNCTUM, Leipzig

Bernd Sikora
Dipl.-Grafiker/Ing.-Architekt,
Autor, DWB, Vorsitzender des DWB Sachsen e.V., Leipzig

Christine und Günter Starke
Fotografen, Dresden

Prof. Dr. Thomas Topfstedt
Kunsthistoriker, DWB, Leiter des Instituts für Kunstgeschichte an der Universität Leipzig

FOTOGRAFEN

Rolf Arnold (Leipzig)
S. 96/97, 99, 101
Heinz-Jürgen Böhme (Leipzig)
S. 9, 10, 93
Hans-Ludwig Böhme (Hellerau)
S. 102, 103, 104, 105 Mitte
Steffen Giersch (Dresden)
S. 104 oben
Cordula Giese (Leipzig) S. 59
Lutz Hentschel (Dresden)
S. 104 unten
Deutsche Bücherei Leipzig
S. 24–28
Peter Franke (Leipzig) S. 81
Harald Kirschner (Leipzig) S. 2/3
Bertram Kober, PUNCTUM (Leipzig)
S. 14/15, 16–23, 29–39, 40/41
Sieghard Liebe (Leipzig) S. 94
Frank Heinrich Müller (Leipzig)
S. 74–77
Tilo Richter (Chemnitz)
Repros S. 48–50
Hans-Christian Schink (Leipzig),
PUNCTUM S. 7, 42–47, 63–71, 83, 106/107, 109–113
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig S. 11, 12, 80
Christine Starke (Dresden)
S. 56, 57
Günter Starke (Dresden)
S. 53–55
Norbert Vogel (Leipzig)
S. 6, 86/87, 92
Gudrun Vogel (Leipzig) S. 84
VOXX Projektgruppe (Chemnitz)
S. 115

Doppelseitenfotos:

S. 2/3
Telekom-Baustelle am Johannisplatz
Foto: Harald Kirschner, *PRO* LEIPZIG e.V.

S. 14/15
Gebäudeausschnitt Wohnhaus Johannisallee 11
Foto: Bertram Kober, PUNCTUM

S. 40/41
Der Rundling in Leipzig-Lößnig
Foto: Bertram Kober, PUNCTUM

S. 86/87
Tagebaulandschaft
Foto: Norbert Vogel

S. 96/97
Szene aus „Julie", Inszenierung Irina Pauls, 1992
Foto: Rolf Arnold

S. 106/107
Riemerschmid-Halle der Deutschen Werkstätten Hellerau
Foto: Hans-Christian Schink, PUNCTUM